

Laientheologen vorgebeugt. Die während dieser Zeit fester geschlossenen menschlichen Kontakte können im späteren Einsatz und bei den mit ihm verbundenen Schwierigkeiten eine große Hilfe sein.

Sollte dieser Einsatz von Laientheologen gelingen, so dürften mit diesen neuen Seelsorgern nicht nur viele Lücken geschlossen werden, die die Überalterung des Klerus in die Gesamtseelsorge der Diözesen reißt, sondern es wäre damit endlich möglich, junge Priestertheologen in größerer Zahl vorübergehend von der Seelsorge freizustellen, damit sie die heute mehr denn je notwendigen Spezialstudien innerhalb der Theologie und den säkularen Randwissenschaften vornehmen können. Viele Kaplanstellen ließen sich durch diese Laientheologen besetzen.

## Wolfgang Schöpping Gedanken zur Weiterbildung des Klerus

### 1. Allgemeine Überlegungen

#### 1. 1. Voraussetzungen einer effektiven Erwachsenenbildung

Wenn schon die Ausbildung der Studenten an den Hochschulen nach einer tiefgreifenden Reform verlangt, so gilt dies noch mehr für die Fortbildung der Priester, die bereits seit Jahren in der praktischen Seelsorge tätig sind. Theorie und Praxis der Volkshochschul-Bewegung können wertvolle Einsichten vermitteln, die bei der Weiterbildung des Klerus zu berücksichtigen sind (vgl. hierzu *Tobias Brocher*, *Gruppen-  
dynamik und Erwachsenenbildung*, Westermann 1967).

Auf keinen Fall darf ein Priester in die Situation einer Unterweisung gebracht werden, wie sie in Schule und Universität erfahren wurde. Diese „Rückversetzung“ in eine infantile Situation und Abhängigkeit von dem Lehrenden würde Widerstände hervorrufen, wodurch die Lernbereitschaft und die Lernfähigkeit schwer gestört werden müßten. Vielmehr hat man auszugehen von der Bewußtseinslage des Erwachsenen und dem Bedürfnis des in der praktischen Pastoral tätigen Priesters. Der doppelte Anspruch des Sachgerechten und des Dialogischen muß zum Tragen kommen. Dabei spielt der Führungsstil des Lehrenden eine wesentliche Rolle. Eine professorale und autoritäre Vermittlung des Wissensstoffes wird zu einer mangelhaften Verarbeitung des Aufgabenprogramms und zu einer Verringerung der Lernfähigkeit führen. Nur wenn der Lehrende sich in die Dynamik der Gruppe selbst hineinbegibt und bereit ist, auch zu lernen, wird eine Weiterbildung des Klerus erfolgreich sein können. Es geht bei den Fortbildungskursen nicht zuerst um die Vermittlung eines bestimmten Stoffes, erst recht nicht um eine kurze, gedrängte Zusammenfassung der gesamten Theologie auf neuer Grundlage, sondern vor allem

um eine Verhaltensänderung in der Persönlichkeitsstruktur der einzelnen und eine Befähigung zur Zusammenarbeit mit den Mitbrüdern in der Pastoral. Um die heute so komplizierten Zusammenhänge in der Theologie und im Weltverständnis erfassen zu können, ist vor allen Dingen eine Auflösung verfestigter Vorstellungen, die Befähigung zur selbständigen Aneignung von neuen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und eine hohe Flexibilität und Dialogbereitschaft im Umgang mit den Menschen notwendig. Diese Lernziele können optimal nur in affektiven Gruppenprozessen erreicht werden.

## 1. 2. Ausgehen von den Bedürfnissen der Priester

Soll die Weiterbildung des Klerus effektiver werden, so muß man von konkreten Notsituationen der Priester ausgehen. Dazu wäre es nötig, eine sozial-fundierte Bedarfsanalyse zu erstellen. Einiges ist auf diesem Gebiet bereits geschehen, jedoch nicht für die Weiterbildung ausgewertet worden. Generell kann man wohl feststellen, daß die wichtigsten Bedürfnisse des Seelsorgepriesters in folgenden Punkten bestehen:

1. 2 1. Fehlen durchgängiger Prinzipien bei einem Vielerlei der Theorien und Tätigkeiten;

2. mangelnde Kontaktfähigkeit und Unverständnis gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen;

3. fehlende Kultivierung emotionaler und affektiver Kräfte gegenüber einer einseitigen rationalistischen Einstellung zur Welt und den Mitmenschen;

4. Unfähigkeit zur Eigeninitiative, die sich methodisch richtig in geplanten, kleinen Schritten entfaltet;

5. Unwissen über die Voraussetzungen für die Arbeit in kleinen Gruppen und Gemeinwesen sowie Unvermögen zur praktischen Durchführung der Funktionen einer dynamischen Gemeindeleitung.

## 2. Zielsetzungen in der Weiterbildung des Klerus

Den ermittelten Notsituationen und dem Bedürfnis der Priester müssen die Zielsetzungen in den Angeboten der Weiterbildung entsprechen:

2. 1. exemplarische Vermittlung von neuen Strukturen und durchgängigen Prinzipien in der Theologie und Pastoral;

2. Erhöhung der sozialen Sensibilität zur besseren Selbst- und Fremdwahrnehmung;

3. Beobachtung und Kultivierung emotionaler und affektiver Vorgänge im Einzelnen und in der Gruppe;

4. Aktivierung der Einzelnen und der Gruppen zur pastoralen Tätigkeit (besonders der Predigt, Gottesdienstgestaltung und Katechese), die von Fachleuten und Mitbrüdern methodisch und inhaltlich beurteilt wird;

5. Theorie und Praxis einer dynamischen Gemeindeleitung.

### 3. Vorbereitung und praktische Durchführung von Fortbildungskursen

#### 3. 1. Rahmenplanung

Neben den reichhaltigen bereits bestehenden Angeboten zur Priesterweiterbildung müssen vor allem pastorale Grundkurse eingerichtet werden. Ihre Mindestdauer beträgt vier Wochen. Die Zahl der Teilnehmer soll nicht größer als 30 sein. Diese Großgruppe ist in drei bis vier überschaubare Kleingruppen unterteilt. In diesen Gruppen wird in der 1. Woche ein gruppenspezifisches Training durchgeführt.

In den folgenden drei Wochen wird eine praxisbezogene Pastoral in kombinierten Arbeitsformen vermittelt. Im Gegensatz zu den bisherigen Methoden, bei denen zunächst theoretisches Wissen vermittelt wurde, das dann auf die Praxis angewendet werden sollte, werden zuerst Erfahrungen in der praktischen Seelsorge vorgeführt und dann reflektiert. Vorlesungen von Fachprofessoren werden nicht vorgehalten, sondern stehen am Ende der Behandlung eines Problemkreises. Die kritische Reflexion erstreckt sich im Rahmen der von den Teilnehmern selbst gewünschten Themenkreise auf mitgebrachten Vorlagen (Tonbandaufnahmen von Predigten, Katechesen, Erwachsenenbildungs-Veranstaltungen usw.), die unter methodischer und inhaltlicher Rücksicht gewürdigt werden.

Genügend Freizeit für persönliche Gespräche, Erholung und Meditation muß neben der anstrengenden wissenschaftlichen Arbeit gewährleistet sein.

#### 3. 2. Methodische Anmerkungen

Um eine praxisbezogene Theorie zu gewinnen und zu einer theoriebegründeten Praxis zu kommen, wird man jede der drei Wochen unter ein praxisbezogenes Leitthema stellen müssen. Dabei kämen folgende typischen Aufgaben des Presbyters zum Tragen:

3. 2. 1. die Verkündigung in der Predigt: „Wir verkünden Christus als den gekreuzigten und auferstandenen Herrn“ als Inhalt;

2. die Gewissensbildung und Führung zu sittlicher Reife im Gruppengespräch und im Bußsakrament (Morallehre);

3. Religionsunterricht und Erwachsenenbildung „Neuinterpretation des Glaubens“;

4. Theorie und Praxis einer dynamischen Gemeindeleitung; Hilfen für die Gemeindeleitung und Kooperation im Team.

#### 3. 3. Arbeitsformen

Gemäß den oben ausgeführten Voraussetzungen müssen die verschiedenen Arbeitsformen, den Inhalten entsprechend, abwechselnd angewandt werden. In Selbsterfahrungsgruppen, Lerngruppen und Arbeitsgruppen sollen die Teilnehmer der Weiterbildungskurse ein Höchstmaß an Selbständigkeit und Fähigkeit zur Zusammenarbeit gewinnen. Die

Arbeitsformen wechseln nach den Erkenntnissen der Gesprächsführung zwischen Gruppenselbstarbeit, Bericht im Plenum, Kurzreferaten, Podiumsdiskussionen und Disputation im Plenum. Wichtig erscheint, daß die Experten an den Sitzungen der Arbeitsgruppen teilnehmen.

Bei der Vorbereitung der Kurse sind Teilnehmer als Mitarbeiter zu gewinnen, die brauchbares Material (Tonbänder von Predigten, Unterrichtsbeispielen und Gottesdiensten oder schriftliche Arbeitsunterlagen) beibringen.

Das vorhandene Material wird vom Leitungsteam, das aus Fachleuten, einem Methodenlehrer und Vertretern der Teilnehmer besteht, ausgewählt und nach didaktischen und methodischen Gesichtspunkten in das Programm eingebaut. Unter Umständen kann die Bildung von Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themenkreisen ratsam sein. Die Ergebnisse der Gruppen werden dann nach der Technik des Gruppenunterrichts im Plenum zur Diskussion gestellt. Die so gewonnenen Einsichten und Arbeitsunterlagen sollten in einer Veröffentlichung allen Priestern zugänglich gemacht werden.

Um ein möglichst großes Interesse an der Thematik zu gewährleisten, sollten die Themen durch eine vorherige Umfrage bei den Teilnehmern nach ihrer Dringlichkeit ermittelt werden.

Um einen Prozeß in Gang zu bringen, bei dem die Erfahrungen von früheren Kursen für die folgenden ausgewertet werden, sollte am Schluß eines jeden Kurses eine Auswertung schriftlich und im Gruppengespräch stattfinden.

#### 4. Schlußbemerkungen

Kurse, die nach den oben ausgeführten Voraussetzungen und methodischen Grundsätzen durchgeführt werden, erfordern sicherlich bei ihrer Vorbereitung mehr Zeit und Kraft als die bisher üblichen. Nach den Erfahrungen mit der Weiterbildung der geistlichen Religionslehrer, lohnt sich diese Mühe aber nicht nur wegen des höheren Lernerfolges, sondern vor allen Dingen auch wegen der größeren Aktivierung und der besseren Atmosphäre bei den Teilnehmern.

Man sollte wenigstens ein Modell in dieser Art versuchen, und nach den gemachten Erfahrungen dann neu über zukünftige Planungen ins Gespräch kommen. Die Aufgabe der Weiterbildung des Klerus ergibt sich ja aus den gegenwärtigen und künftigen Bedingungen der Pastoral. Dabei muß der Mut aufgebracht werden, auch neue Wege zu gehen, für die zwar im kirchlichen Raum noch wenig Erfahrungsmaterial vorliegt, die aber bei anderen Institutionen der Erwachsenenbildung nach Theorie und Praxis bereits ein gesichertes Fundament haben.